

Es war einmal in Rio... ...aber FUTURO SÍ ist kein Märchen

Von Karl-Ludolf Hübener

„Da hinten, wo das Kind winkt, unter dieser Hütte, die da auf Pfählen steht, da leitet der Schlachthof Jauche und Blut ständig so rein. Und dann färbt sich der Fluss hier wirklich rot.“ Die dramatischen Worte in einem Fernsehbericht über Favela und Armut in Rio de Janeiro hatten mich tief beeindruckt. Als ich einen Themenvorschlag für den WDR-Hörfunk machen sollte, stand fest: ich wollte unbedingt Johannes Niggemeier, den Paderborner Theologieprofessor, der so eindringlich die Favela mit dem prosaischen Namen „Lilie des Tales“ beschrieben hatte, kennen lernen.

Zufällig waren zwei Düsseldorfer Freunde, Fridhelm Griepentrog und Klaus Becker, auf Besuch in Montevideo, meinem neuen journalistischen Standort nach Caracas und Köln. Das war Anfang September 1993. Den Vorschlag, nach Rio, der „zauberhaften“ Stadt unter dem Zuckerhut, zu fliegen, musste ich nicht zweimal machen. Die beiden zögerten auch nicht, als ich sie in Rio fragte, ob sie auch den weniger wunderbaren Hinterhof Rios kennen lernen wollten. Nach einigen Telefonaten war es so weit: Eine Verabredung mit Johannes Niggemeier in Nova Iguaçu, in der Baixada Fluminense („Flussniederung“), im Großraum Rio de Janeiro gelegen. Dort lebten damals zwei Millionen Menschen. Vor mehr als fünfzig Jahren waren es nur 50 000 Einwohner. Landflucht hat die Kleinstadt explodieren lassen, wie wir später erfuhren. Nicht mal die Hälfte aller Haushalte war an ein Abwassersystem angeschlossen, nur 39 Prozent der Bewohner hatten einen Schulabschluss. Die Armen haben zumeist eine dunklere Hautfarbe.

Nova Iguaçu bündelt die soziale, wirtschaftliche und politische Situation in Brasilien wie in einem Brennglas. Hier wohnen Arbeiter, Hausangestellte und unzählige Menschen, die kaum auf einen Arbeitsplatz rechnen können. Viele fahren anderthalb Stun-



den zu ihrer Arbeit nach Rio, zusammengedrängt wie Vieh, in Bus und Bahn. Abends wiederholt sich die Tortur.

Wir machten es ihnen nach. Am Busbahnhof holte uns Johannes Niggemeier ab: Auf der Fahrt die ersten Notizen über Nova Iguaçu: Kein Gebäude, das irgendwie auffällt, das im Zementdschungel den Weg weisen könnte. Wohnsilos, schwer gesichert, hohe Gitter, bewaffnete Wächter. Wenig Grün, stinkende Abwässer, Bretterhütten. Wie wahllos hingeklatscht. In Nova Iguaçu liegen gutbürgerliche Viertel neben elenden Barackensiedlungen, Supermärkte in Sichtweite von Ständen ambulanten Händler, die mit dem Verkauf von Bonbons, Töpfen, Sonnenbrillen, Zigaretten, oft Schmutzgelware, zu überleben versuchen. In Nova Iguaçu fiel es schwer, sich den nahen Zuckerhut, Samba und Copacabana vorzustellen.

Johannes Niggemeier steuerte bald die „Lilie des Tales“ an: Zwischen Fluss und einem schmalen Pfad waren

die Hütten wie an einer endlos langen Schnur aufgereiht, mit Pfählen am Flussabhang abgestützt, damit sie nicht abrutschen. Nur wenige der Favela-Bauten waren aus Holz und Beton, die meisten waren aus verwitterten Holzresten, Brettern, Latten und Plastikplanen zusammengezimmert. Ein tristes Chaos. Mittendrin etwas „Typisches für Elendsviertel“, wie Johannes Niggemeier meinte: „Eine Sektenkirche, die die Religion als Droge verkaufen, und direkt daneben der Drogenumschlagplatz, offiziell als so’ne kleine Bar getarnt.“

Vor einer Holzhütte begrüßte Johannes eine alte Frau, umringt von einer Schar von Kindern. Sie sprach langsam, schleppend. Sie sei häufiger betrunken, so Johannes: „Die Erwachsenen sterben weg – ruckzuck sind sie weg, weil sie keine Widerstandskraft haben, wegen der schlechten Ernährung, wegen zu viel Alkohol, wegen Drogen.“ Nicht weit entfernt ein Gesundheitsposten – mit Blick auf die dunkle Brühe des Flusses.

Den Gesundheitsposten und eine Kindertagesstätte hatte der Paderborner, der sich 1987 entschieden hatte, ein paar Jahre in Brasilien zu helfen, gemeinsam mit einer Frauenkommission der Favela und der Psychologin Tania Maria de Lima eingerichtet. Das sei so etwas wie „eine verwirklichte Utopie, wir könnten auch sagen von der Theologie der Befreiung her: ein Stück Verwirklichung des Reiches Gottes. Hier in der sonst so todgeschwängerten Favela mit Mord und Totschlag ist das ein Stück heilwerden.“

Die „Utopie“ sollte auch der Grundstein für die unabhängige Organisation AVICRES („Gemeinschaft für Leben in Wachstum und Solidarität“) werden. Sie wurde 1991 gegründet, mit Sitz in Nova Iguaçu, ab Mai 1992 auch mit einem deut-

schen Ableger in Paderborn.

Einer der Schwerpunkte in der Arbeit von AVICRES waren und sind die Kinder – vor allem Straßenkinder. Sie sind am schlimmsten dran in Nova Iguaçu, einer der gewalttätigsten Regionen auf der Welt. Auch für sie gilt: Ein Menschenleben zählt wenig in der Baixada.

15
JAHRE

„Ich habe doch nicht einmal einen Namen. Ich habe nicht einmal eine Identität. Ich bin nicht einmal sicher, ob ich wirklich ein Mensch bin. Ich habe doch nichts, aber ich hätte gerne etwas. Nun, Herr Doktor, rück schon Geld heraus, damit ich mir etwas zu essen kaufen kann. Ich wünschte, ich hätte einen Fetzen Stolz. Aber das ist unmöglich für jemanden, der Abfall verschlingt. Gemeinsam mit Ratten und Kakerlaken. Abfall, vermischt mit benutztem Klopapier. Aus Mülltonnen. Ich lebe wie ein Tier, eigentlich noch schlimmer. Ich bin das Allerletzte in der Welt. Ich bin ein Bettler, ein Elender, ein unverdaulicher Brocken, ein Herumtreiber. Ich bin ein Nichts. Ich habe Hunger, ich muss aber etwas essen. Ich mag ja keinen Namen haben, aber der Magen ist einfach da. Deshalb habe ich auch keine Scham. Entweder bettele ich um Geld oder es geht mir schlecht. Ich muss erniedrigen, denn meine Not ist größer als jede Moral. Ich bin dreckig, hässlich, antisozial, ich taue nicht einmal für eine Ansichtskarte. Denn in den Augen der Reichen und Touristen verpeste ich die Umwelt. Ich weiß zwar, dass ich Brasilianer bin, aber ich bin kein Bürger. Ich besitze weder Würde noch ein Dach über dem Kopf. Ehre? Ich habe keine. Ich bin schon ohne Ehre geboren worden....“

(Aus der CD des bekannten Rappers Gabriel o Pensorador: O Resto do Mundo)



Schauplatz: „Casa da Esperança“, „Haus der Hoffnung“, ein AVICRES-Heim für Straßenkinder in Nova Iguaçu. Zwei „meninos da rua“ standen damals auf der Todesliste. Eines der Kinder war bereits barbarisch umgebracht worden. Es hatte 30 Kugeln im Kopf, ein Stück Holz war ihm in den Anus gerammt worden. Todesschwadronen, „selbst ernannte Kämpfer der Gerechtigkeit“, erledigen die mörderische Arbeit. Opfer sind Kinder, die in einem Supermarkt gestohlen haben, damit sie etwas zu essen haben. Die Killer, darunter Polizisten, die sich so ein Zubrot verdienen, können auf Rückendeckung bauen. Allein zwei Bürgermeister stünden im Verdacht, Anführer von Todesschwadronen zu sein, so Johannes: Stadträte machten mit, Geschäftsleute bezahlten.

Dabei werden im „Statut des Kindes und Jugendlichen“, 1990 vom brasilianischen Kongress verabschiedet, Kinder, auch Straßenkinder als Staatsbürger begriffen, die auch eine Reihe von Rechten einklagen können. „Wir müssen die Straßenkinder befähigen, selber zu entscheiden“, davon war und ist Niggemeier überzeugt, sie müssten eines Tages auf eigenen Füßen stehen und selber den Eindruck haben: „Wir haben es erkämpft“. Der Paderborner ist überzeugter Anhänger der Theologie der Befreiung, das heißt für ihn: „den Schrei der Armen zu hören, um sie zu befreien.“ Ein Kind „müsse sich nicht unterwerfen“, ergänzte Tania Maria de Lima: bei AVICRES werde es respektiert.

Es war bereits dunkel, als wir wieder im Zentrum Rios ankamen. Uns war nichts passiert. Und doch war etwas passiert: Fridhelm war nachdenklich geworden. Nicht viel später ergriff er die Initiative, **FUTURO SÍ** nahm bald Form an. Die Reise nach Rio war im besten Sinne nachhaltig.

*Schon ein Jahr später (1994) wurde **FUTURO SÍ** von Fridhelm Griepentrog, Johannes Niggemeier, Karl-Ludolf Hübener und einer Reihe von FreundInnen in Düsseldorf gegründet.*

PS:

Während ich diese Zeilen schreibe, erhalte ich eine Meldung: „Am Dienstag verwandelte sich der Strand von Copacabana in Rio de Janeiro in einen Friedhof für Puppen. Diese Plastikkörper repräsentieren 9000 Personen, die in den Vororten und Vierteln der Ärmsten der Stadt seit Januar 2007 verschwunden sind.“ Der immer brutaler werdende Drogenkrieg in den Favelas fordert immer mehr Todesopfer, darunter auch viele Kinder. Die Organisatoren des Protests, Mitglieder einer Nichtregierungsorganisation, sagten der Zeitung „O Globo“: „die da heute sterben, sind arme Leute, die nicht zur Schule gehen...“ Es bleibt noch viel zu tun, für **FUTURO SÍ**...

Dr. Karl-Ludolf Hübener, Journalist und Gründungsmitglied von FUTURO-SI lebt in Montevideo und arbeitet für den WDR, SWR, Deutschlandradio u.a.

TANGO SÍ-Nacht in der Düsseldorfer Tonhalle

Im August 2008 wurde mit der Planung dieser Großveranstaltung begonnen, die dann am 25. April 2009 in der mit 1.750 Zuschauern ausverkauften Tonhalle ihren fulminanten Abschluss fand. Der Abend stand unter der Schirmherrschaft des Düsseldorfer Oberbürgermeisters Dirk Elbers.

Gemeinsam mit dem Gran Orquesta Tipica Veritango zelebrierten die Magier des Bandoneon Alfredo Marcucci, Luis Stazo und Juan José Mosalini die unvergleichliche Poesie des „Tango Argentino“. Beseelt von unbändiger Spielfreude und Virtuosität begeisterten die Ausnahmemusiker, die zusammen über mehr als 200 Jahre Bandoneonerfahrung verfügen, mit traditionellen und modernen Arrangements. Der charismatische Sänger Ramón Regueira gab dieser Musik seine ausdrucksstarke Stimme, mit der er Lieder über Sehnsucht, Trauer und unglückliche Liebe eindringlich zu Gehör brachte.

Jost Budde hatte wieder die künstlerische Leitung für TANGO SÍ übernommen. In einer spektakulären Inszenierung überzeugte einer der Pioniere der europäischen Tangoszene mit drei international renommierten Tanzpaaren das Publikum. Klang wurde in Bewegung umgesetzt und ruhige und explosive Passagen zu einem sinnlichen optischen Erlebnis verwebt.

Im Anschluss an die hochkarätige Aufführung auf der Bühne, erhielten alle Gäste der außergewöhnlichen

Benefiz-Veranstaltung Gelegenheit, bei einer Milonga in der Rotunde ihre Liebe zum Tango auf der Tanzfläche selbst zum Ausdruck zu bringen.

Unterstützung fanden wir bei vielen namhaften Unternehmen und ganz besonders bei den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern. So konnten wir einen grandiosen Gewinn von 33.000 € für unsere Straßenkinderprojekte verbuchen.

Herzlichen Dank an Alle!



Unser neues Projekt in Chile: Ein Sommercamp für Mapuche-Kinder

Ganz im Süden von Chile, in der Region Bio Bio, liegt die Comunidad Ralco-Lepoy. Sie ist eine der Pehuenche-Gemeinschaften (eine Untergruppe

der Mapuche), die vom Bau von zwei Staudämmen besonders betroffen sind: Große Landflächen wurden überschwemmt, so dass viele ihre Länd-

ereien und Häuser verloren haben. Wie in allen diesen „Indianerdörfern“ gibt es große Probleme: Die Schule geht nur bis zur achten Klasse, danach haben viele Jugendliche keine Perspektive und beginnen schon früh mit dem Alkoholkonsum. Viele stehen zwischen zwei Welten: Die eigenen Wurzeln gehen immer mehr verloren und in der chilenischen Gesellschaft werden sie noch immer sehr diskriminiert. Es ist schwer, eine Arbeit zu finden, zumal die Ausbildung mangelhaft ist und sie oft nicht fehlerfrei Spanisch sprechen.

Die Lehrerin Eva Tranamil, eine Pehuenche, mit einem Chilenen verheiratet, lebt in der Stadt Los Angeles. Zusammen mit Studenten, der Provinzregierung, dem nationalen Gesundheitsamt und dem Lonco (Hauptling, Dorfvorsteher) von Lepoy hat sie ein Sommercamp für die Kinder ins Leben gerufen.



Während der großen Ferien werden die Kinder von einem Team von sechs Lehrern betreut, sie werden gepflegt und medizinisch versorgt.

Die Themen des Camps drehen sich um Mapuche-Kultur, Musik, Kunst und Naturschutz, sowie um soziale Fragen wie Alkoholismus, Kranken- und Säuglingspflege (viele Mädchen bekommen bereits mit 12 Jahren selbst schon Nachwuchs!). Ein wichtiger Aspekt ist auch die Integration von Nicht-Pehuenche, um den Kontakt und Kulturaustausch zu fördern. Es soll Wissen vermittelt werden, das über einen längeren Zeitraum zur Hilfe durch Selbsthilfe anleitet.

Unsere Kontaktpersonen in Deutschland sind Heidi Beyer, eine Lehrerin aus Nürnberg und gute Freundin von Eva, sowie der Fotograf Markus Frie-



drich aus Fürth, der mit einem Partner und einer wunderschönen Multivisionsshow u. a. über Chile und die Ma-

puche durch Deutschland tourt. www.vision21.de

Unser neues Projekt in Guatemala: Die Kindertagesstätte ADECI

Die Kindertagesstätte ADECI (Asociación para el Desarrollo Comunitario Integral) liegt in Carolingia, einem sozialen Brennpunkt in Guatemala-City. Dort ist die Kriminalitätsrate sehr hoch und Jugendgangs treiben ihr Unwesen. Zusätzlich spielt Alkoholismus in den Familien eine verheerende Rolle. Ein Familienleben findet häufig nicht statt. Alleinerziehende Mütter arbeiten von früh morgens bis spät abends, um das tägliche Auskommen zu sichern. Es besteht die Gefahr, dass die Kinder in Straßengangs eintreten, weil sie dort Anerkennung und ein Zusammengehörigkeitsgefühl bekommen. Die Maras – straff organisierte Jugendbanden terrorisieren in Mittelamerika

ganze Landstriche.

Das Projekt ADECI bietet 100 Kindern ganztags ein Dach über dem Kopf, sowie schulische Förderung, eine warme Mahlzeit und medizinische Versorgung. Außerdem vermittelt ihnen das engagierte Team Halt, Aufmerksamkeit und Zuneigung, die sie zu Hause häufig nicht erhalten.

„Im vergangenen Jahr haben wir mit finanzieller Unterstützung von **FUTURO SÍ** mit dem Projekt „Familias Fuertes, Amor y límites“ (Starke Familien, Liebe und



Grenzen) begonnen. Dieses Programm vermittelt Jugendlichen und ihren Familien Verhaltensweisen z.B. zur friedlichen Beilegung von Konflikten, Werte zum friedlichen Umgang miteinander und Respekt den Mitmenschen gegenüber. Es wurde im vergangenen Jahr erfolgreich mit 500 Familien in der Schule INBAC durchgeführt“, berichtet uns Carmen C. Barrios, die Gründerin und Leiterin von ADECI.

Zu dem Projekt besteht ein persönlicher Kontakt durch Caroline Sasse aus Bielefeld, die ein Jahr in Guatemala City gelebt und vor Ort in der Kindertagesstätte gearbeitet hat.



Unser Projekt AVICRES in Brasilien

Wir unterstützen in Nova Iguaçu, einer Zweimillionen-Vorstadt von Rio de Janeiro, fünf verschiedene Projekte der „Associação Vida no Crescimento e na Solidaridade (AVICRES)“. Die Spenden fließen in eine Lehrwerkstatt für Straßenjungen, eine Kindertagesstätte in einem Elendsviertel, ein Haus für Straßenmädchen und deren Kinder sowie in das Projekt „Pequeno Lavrador“ (Kleiner Landarbeiter), eine Landwirtschaftsschule für fast 50 Jungen und Mädchen. Außerdem finanzieren wir ein Haus an der Atlantikküste, in dem alle Kinder einmal im Jahr 2 Wochen Ferien machen.

Unser Projekt CLINICA SAN AGUSTIN in Ecuador

Wir unterstützen in Pedro Vicente Maldonado, einer Stadt im westlichen Tiefland Ecuadors, eine Klinik mit dem Ziel, den Gesundheitszustand von ca. 30.000 Kindern der Region zu verbessern. Wir bezahlen einen Arzt und eine Krankenschwester und übernehmen die Kosten für Medikamente und Impfungen. Geleitet wird das Projekt von Dr. Vicente Hidalgo und seiner Frau Maria Augusta sowie der deutschen Ärztin Dr. Ulrike Weichler.

Unser Projekt PERSONITAS in Argentinien

Wir unterstützen im Armenviertel Manuel Alberti von Pilar, einer Stadt mit 230.000 Einwohnern nördlich von Buenos Aires, einen Mittagstisch („Comedor“), eine Bäckerei, ein Spielzentrum („juegoteca“), sowie eine Sozialarbeiterin für über 100 arme und von Kriminalität bedrohte Kinder. Geleitet wird das im Juli 2000 von einer Frauengruppe gegründete Projekt PERSONITAS („kleine Persönlichkeiten“) von der Argentinierin María Enriqueta Libano.

Unser Südamerika-Laden

Als Spezialist für hervorragende Weine und Spirituosen aus Chile und Argentinien ist **FUTURO SÍ** ständig bemüht, beste Qualität zu fairen Preisen zu garantieren. Auch in diesem Jahr wurden beim Internationalen Wein-Grand-Prix wieder 3 Weine mit Gold und Silber prämiert.



Die aktuelle Preisliste für Weine, Spirituosen und andere Produkte finden Sie auf unserer Internetseite www.futuro-si.de.

Neben dem inzwischen bekannten und beliebten „Düsseldorfer Café“ bieten wir noch weitere Kaffee- und Espressoarten aus 100%igen-Hochland-Arabica-Bohnen an, alles Spitzenkaffees, fair gehandelt und biologisch angebaut.

Außerdem finden Sie bei uns diverse Tango-CDs, Bücher, Spanisch-Sprachkurse mit Musik und Textbuch auf CD für Anfänger und Fortgeschrittene.

Hochwertiges Kunsthandwerk, Olivenöle, würziger Honig, Schokoladenspezialitäten und luftgetrocknete Mandeln runden das Verkaufsprogramm unseres kleinen, aber feinen Ladens an der Brend'amourstraße 5 in Düsseldorf-Oberkassel ab.

Holen Sie sich ein Stück Südamerika nach Hause. Oder versenden Sie

zu Geburtstagen, Jubiläen, Weihnachten oder anderen Festen repräsentative und individuelle Weinpräsentationen an Freunde und Geschäftspartner. Sie kennen ja unser Motto: Genussvoll helfen – wohltätig genießen.

Rufen Sie uns an oder bestellen Sie per e-mail unter info@futuro-si.de

Und vergessen Sie bitte nicht: Mit den Erlösen aus den Verkäufen finanzieren wir unsere Verwaltungskosten. Dadurch können wir alle Spenden zu 100% an die Projekte weitergeben.

Unsere Ladenöffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag 11.00 - 15.00 Uhr

Jahreshauptversammlung

Es wurde folgende Verteilung der im Jahre 2008 eingenommenen Spenden beschlossen:

Argentinien

Personitas € 31.500

Bolivien

Oqharikuna € 1.000

Brasilien

Lehrwerkstatt € 15.000

Kindergarten € 20.000

Landw.-Schule € 12.000

Mädchenhaus € 12.000

Kinderferienhaus € 8.000

Ecuador

Gesundheitsvorsorge € 56.000

Guatemala

ADECI € 9.900

Chile

Mapuche

Sommer-Camp € 6.000

insgesamt € 171.400

Damit hat **FUTURO SÍ** seit Gründung im Jahr 1994 über 1.7 Mio. Euro an Spenden gesammelt und dieses Geld zu 100 Prozent an Kinderprojekte in Lateinamerika weitergeleitet.

Montag ist Jour-Fixe-Tag

Unser regelmäßiges Treffen für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind, findet jeden 1. Montag im Monat statt, um 19.00 Uhr in der Brend'amourstr. 5, Düsseldorf-Oberkassel. Ist dieser Montag ein Feiertag, so verschiebt sich der Termin auf den folgenden Montag. Das erste Treffen im neuen Jahr ist am Montag, den **11.1.2010**.

So helfen Sie FUTURO SÍ kostenlos:

Wenn Sie uns helfen wollen, **FUTURO SÍ** bekannter zu machen und weitere Spender zu finden, dann gibt es folgende Möglichkeit:

Geben Sie mit Ihrer E-Mail-Signatur bekannt, dass Sie **FUTURO SÍ** unterstützen. Damit lenken Sie mit jeder versendeten E-Mail die Aufmerksamkeit auf **FUTURO SÍ**. Und so funktioniert es: Gehen Sie auf www.futuro-si.de/spenden/verlinken. Hier können Sie Ihre persönliche **FUTURO SÍ**-Signatur schnell und kostenlos einrichten. Von diesem Moment an begleitet Ihre Unterstützungserklärung jede Ihrer versendeten E-Mails!

Sonstige Aktivitäten 2009

Mit unserem Wein- und Informationsstand waren wir bei folgenden Veranstaltungen präsent:

- ◆ 1. Mai im Hofgarten, Düsseldorf, Familienfest des Deutschen Gewerkschaftsbundes
- ◆ Missionale in Düsseldorf
- ◆ Las Pasiones - Tango im Ballhaus, Düsseldorf
- ◆ FUTURO SÍ sagt Danke - Fest zum 15-jährigen Bestehen
- ◆ Lateinamerikanische Filmnacht in der Black Box, Düsseldorf
- ◆ Weinmesse im Hotel Intercontinental Düsseldorf (mit gesponsertem Stand)

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle ehrenamtlichen Helfer für ihren Einsatz und treue Mitarbeit. Ohne sie wäre das alles gar nicht möglich.

Impressum

Chefredaktion und verantwortlich für den Inhalt: Fridhelm Griepentrog

Gestaltung: Annette Meyer
www.nenni-art.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Hilde Fitzen, Karl-Ludolf Hübener, Petra Kleinsorg, Caroline Sasse

Fotos: Markus Friedrich, Fridhelm Griepentrog, Jeannine Peka, Caroline Sasse

Druck: ntm/Schoeren Druck GmbH,

Auflage: 5.000 Expl.

Erscheinungsweise: jährlich

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



FUTURO SÍ Initiative für Kinder in Lateinamerika e.V. unterzieht sich jährlich den strengen Prüfkriterien des DZI, Deutsches Zentralinstitut für Soziale Fragen.

FUTURO SÍ gehört damit zu den 227 von ca. 20.000 spendensammelnden Organisationen bundesweit, die vom DZI empfohlen werden.